Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 9. Hirschberg, Mittwoch den 29. Januar 1862.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Eine von den Ministern des Königl. Hauses, der Finanzen und des Innern unterzeichnete Verfügung theilt mit, daß Se. Maj. der König Sich aus Anlaß Allerhöchstihrer Krönung in Gnaden bewogen gefunden haben, den Herren Fürsten von Hatzfeldt zu Trachenberg, zu Carolath-Beuthen, zu Lynar, von Lichnowski, von Pückler-Muskau, zu Rheina-Wolbeck und von Pleß das Prädikat „Durchlaucht" zu verleihen, mit der Bestimmung, daß dasselbe sowohl den gegenwärtigen als den nachfolgenden fürstlichen Häuptern der genannten Fürstenhäuser zustehen soll.

Berlin, den 22. Januar. Se Majestät der König haben die ostasiatische Expedition zurückberufen; dieselbe wird im März erwartet. Vier preußische Konsulate sollen für die ostasiatischen Häfen ernannt werden.

Landtags-Angelegenheiten.

Herren-Haus.

Vierte Sitzung. Donnerstag den 23. Jan. Der Justizminister überreicht auf Allerhöchste Ermächtigung einen Gesetzentwurf, betreffend die Auflösung des Lehnverbandes in Alt-, Vor- und Hinter-Pommern und Aufstellung einer Lehnstaxe. Desgleichen zwei Gesetzentwürfe: 1) Ueber die Verantwortlichkeit der Minister; 2) über Aufhebung der Artikel 49 und 61 der Verfassung. Beide stehen im Zusammenhang.

Der Kriegsminister v. Roon übergiebt auf Allerhöchste Ermächtigung einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 3. September 1814 über die Verpflichtung zum Kriegsdienst. Der Minister enthält sich „bei der angenehmen Temperatur, die er in dem Hause stets in Bezug auf die große Frage der Militär-Organisation gefunden", jeder weiteren Empfehlung und bittet nur um Beschleunigung.

Der Minister des Innern legt den Entwurf einer neuen Kreis-Ordnung vor. Dieselbe beruhe auf Anerkennung der Nothwendigkeit einer Reform. Um eine Gleichheit der Vertretung aller Interessen des Kreises herbeizuführen, sei die Aufhebung des Viril-Stimmrechts der Rittergutsbesitzer nothwendig. Die verschiedenen Interessen der Städte, des ländlichen und großen Grundbesitzes seien in dem Entwurf vertreten, namentlich bleibe dem großen Grundbesitz sein Einfluß gesichert. Der Entwurf beruhe auf conservativen Grundlagen. Von dem von 1860 unterscheide er sich darin, daß die Regierung den Grundsatz, dem großen Grundbesitz müsse unter allen Umständen die Hälfte der Stimmen auf den Kreistagen gesichert bleiben, nicht habe aufrecht erhalten können. Dagegen sei es unrichtig, daß diese Stimmen auf ⅓ reducirt wären. Von den 234 Kreisen habe der große Grundbesitz nach dem Entwurf in 218 mehr als ⅓, in 54 mehr als ⅔ der Stimmen.

Die Gesetzvorlagen werden besonderen Kommissionen zugewiesen. — Die Wege-Ordnungs-Kommission wird auf Antrag aus 5 Mitgliedern verstärkt.

Der Präsident spricht dem Ministerium den Dank des Hauses aus, daß es demselben sofort bei Beginn der Sitzung Arbeit gegeben.

Die Reußischen Fürstenthümer.

Greiz, den 19. Januar. Seit dem 6. Januar ist in Greiz der Landtag des Fürstenthums Reuß älterer Linie versammelt, um den von der Regierung vorgelegten Verfassungsentwurf zu berathen. Greiz hat noch Patrimonialgericht und ebenso ist die Verwaltung und die Rechtspflege noch nicht getrennt.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 21. Januar. Die gestern hier angelangte Deputation der Marburger Studenten, welche sich über die Uebergriffe der Polizei beschweren und um Entfernung eines zu Excessen provocirenden Polizeibeamten bitten wollte, ist vom Kurfürsten nicht angenommen worden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 23. Januar. In der heutigen Sitzung des Bundestages wurde von dem Bevollmächtigten Sachsens beantragt, eine Kommission von Fachmännern zur Ausarbeitung eines gemeinsamen Nachdruckgesetzes zu berufen. — Der badische Bevollmächtigte überreichte eine Denkschrift

über die kurhessische Frage. — Der Bundestag hat die Erhöhung des Ersatzkontingents mit großer Majorität angenommen.

Baiern.

München, den 22. Januar. Der König Max tritt heute Morgen aus Gesundheitsrücksichten eine Reise nach Südfrankreich an. An diesem Tage geht die Reise bis Zürich.

Frankreich.

Paris, den 22. Januar. Nach dem Bericht des Finanzministers werden die gewöhnlichen Ausgaben des Jahres 1863 eine Vermehrung von 70 Millionen gegen das Jahr 1862 herausstellen. Der Effektivbestand der Armee, welcher im vorigen Jahre 467,000 und jetzt 446,000 Mann ist, soll bis auf 400,000 reducirt werden. Das Marinebudget wird 168 Millionen betragen. Die Einnahmen sollen um 50 Millionen vermehrt werden durch Steuern auf Pferde und Luxus-Equipagen und durch Vermehrung der Stempelsteuern für Eintragungen. Die Decouverts betragen augenblicklich 1008 Millionen. Die disponibeln Fonds betragen 67 ½ Millionen und sind für die Eisenbahnarbeiten und andern zum öffentlichen Nutzen erforderlichen Unternehmungen unzureichend, es soll daher die Steuer auf Salz erhöht und die Steuer auf Zucker zeitweise herabgesetzt werden.

Paris, den 24. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin haben den päpstlichen Nuntius Monsignor Chigi in den Tuilerien empfangen. — Nach der neuen Einrichtung des Telegraphenwesens kostet die einfache Depesche 2 Francs. — In Paris ist die Nachricht eingetroffen, daß der konföderirte Kaper „Sumter" in der Nähe von Algier ein amerikanisches Schiff genommen habe. — Die Unterhandlungen mit Preußen wegen des Handelsvertrages werden fortgesetzt.

Italien.

Rom. Am 18. Januar, bei Gelegenheit des Petrifestes, sollte in Rom eine klerikale Kundgebung erfolgen, dieselbe ist jedoch vollständig gescheitert. Statt dessen fand eine überaus glänzende Kundgebung im nationalen Sinne statt. Man erblickte zahlreiche Fahnen mit den Inschriften: „Es lebe die freie Kirche im freien Staate! Der Papst ist nicht König! Es lebe Victor Emanuel, Italiens König!" Am Abend flammten an vielen Orten dreifarbige Feuer. Die Bevölkerung war sehr erregt. — Dem Vernehmen nach erachtet es die französische Regierung für unmöglich, auf unbestimmte Zeit die französische Besatzung in Rom aufrecht zu erhalten, und verlangt, daß der Papst eine annehmbare Lösung vorschlage. Kardinal Antonelli soll die Restituirung der konfiszirten Provinzen gefordert haben.

Aus Neapel vom 11. Januar lauten die Berichte für die piemontesische Regierung, nach Mittheilungen der Regierungsblätter, ungünstiger. Der sardinische Feldherr Lamarmora verlangt aus Piemont mehr Truppen. Die aus der Capitanata eingetroffenen Nachrichten lauten wieder sehr ernst. In dieser Provinz ist die bourbonische Partei die herrschende; denn sie besteht aus den vornehmsten Landbesitzern; alle Verwaltungsbehörden sind in Auflösung, Polizei existirt nicht mehr. Die Aushebung ist ohne Ergebniß für die Rekrutirung der sardinischen Armee geblieben; denn von 36000 Mann, welche die Regierung verlangt hatte, haben kaum 400 nach Genua eingeschifft werden können.

Aus Sicilien lauten die Nachrichten bedenklich. Unzufriedenheit und Anarchie ist allgemein, Diebstähle und Morde an der Tagesordnung. In Montreale fanden am 26. Dezbr. Raufereien zwischen dem Volke und den Soldaten statt, wobei mehrere der letzteren getödtet und andere verwundet wurden. In Naro hat das Volk das Gemeindehaus gestürmt, die Konskriptionslisten zerrissen und das sardinische Wappen zertrümmert. In Tortorici sind von 128 Konskribirten 124 entwichen. In Misilmeri sind die Gendarmen angegriffen und drei derselben schwer verwundet worden. — Aus Rom wird die Verhaftung bourbonistischer Offiziere gemeldet. Franzosen marschirten von Frosinone nach Alatri und verhafteten dort in einer Villa 10 mit Revolvern bewaffnete Offiziere; 8 davon waren Spanier, die beiden anderen ein Preuße und ein Neapolitaner.

Großbritannien und Irland.

London, den 21. Januar. Nach einer amtlichen Mittheilung ist die Zahl der Freiwilligen im verflossenen Jahre von 119,082 auf 163,000 gestiegen. Im letzten halben Jahre haben sich 87 neue Corps gebildet und die Ausbildung macht die besten Fortschritte. Es giebt gegenwärtig 180 Batterien, die von 25000 freiwilligen Artilleristen bedient werden, welche den Dienst trefflich verstehen. Auch freiwillige Ingenieurcorps sind in der Bildung begriffen. — Das große Ausstellungsgebäude naht seiner Vollendung. Bei dem Aufbau desselben haben nur 6 Menschen den Tod gefunden. Eine Gesellschaft von Privatleuten beabsichtigt, ein zweites Ausstellungsgebäude für diejenigen Gegenstände zu errichten, welche aus Mangel an Raum in dem großen Gebäude nicht untergebracht werden können, da voraussichtlich die Anforderungen an den Raum die Leistungen bei weitem überschreiten.

London, den 23. Januar. Die allerschlimmsten Befürchtungen über das Schicksal der in dem Hartley-Kohlenbergwerke verschütteten Arbeiter haben sich leider verwirklicht. Sie sind allesammt als Leichen gefunden worden. Die letzten telegraphischen Berichte aus North Shields von gestern Abend 10 Uhr berichten über diese furchtbare Katastrophe Folgendes: Am Nachmittag war der Schacht endlich so weit geläutert und gelüftet worden, daß drei Bergleute es aus freiem Antriebe unternehmen durften, tiefer vorzudringen. Bald stießen sie auf eine Leichengruppe, drangen weiter vor, sahen eine zweite Gruppe von Todten, mußten aber bald selber, wegen der bösen Atmosphäre, den Rückweg antreten. Nach ihnen stieg der Inspektor des Bergwerks, Mr. Humble, mit einem Begleiter hinab. Diese Beiden kamen nach anderthalb Stunden, vom Gase stark angegriffen, zurück zu den Tausenden, die ihrer ängstlich warteten. Sie hatten alle Gänge des Bergwerks durchsucht, aber nur Leichen, keinen einzigen Ueberlebenden gefunden. Die meisten der Unglücklichen lagen neben einander in dem Stollen, der sich unmittelbar an den Schacht anschließt, neben ihnen ein herzbrechender Bericht über das, was sie gethan und gelitten. Ganze Familien hatten sich im Sterben neben einander gelegt, Brüder neben Brüdern, Kinder in den Armen ihrer Väter. Die meisten sahen im Tode ruhig aus, als wären sie im Schlafe, doch scheinen wieder manche einen harten Todeskampf bestanden zu haben. Die Futtersäcke waren sämmtlich leer, in den Taschen Weniger fanden sich einige Haferkörner, ein Pony lag todt, aber unberührt unter den Menschenleichen. Seitdem haben sich noch andere Freiwillige hinabgewagt, sie bestätigen das hier Mitgetheilte, hatten aber alle von der bösen Atmosphäre in der Tiefe noch zu leiden. Um Niemanden weiter nutzloser Gefahr auszusetzen, wird, auf den Rath der anwesenden Aerzte, keiner mehr hinabgelassen, bevor nicht eine genügende Lüftung der Grube erzielt worden ist. Es wird geraume Zeit dauern, bis die 215 Leichen zu Tage gefördert sind. Noch im Laufe des Nachmittags hatte die Königin aus Osborne durch den Telegraphen anfragen lassen, ob Hoffnung vorhanden sei, die Verschütteten zu retten. Für die trauernden Hinterlassenen wird ohne Zweifel eine Subskription eingeleitet werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 22. Januar. Ein kaiserlicher Ukas verordnet, um den gewachsenen Staatsbedürfnissen zu genügen, eine Taxe für rekommandirte Briefe, die Erhöhung der Kopfsteuer, der Stempeltaxe und des Einfuhrzolls um 5 Procent an den asiatischen und europäischen Grenzen. — Die Universitätskommission hat ihre Arbeiten beendet und das Ministerium ist mit hochwichtigen Vorschlägen, betreffend die Universitäten und Gymnasien, beschäftigt. — Eine Kommission hat folgende Fragen zu berathen: Regelung der religiösen Angelegenheiten der Juden und Feststellung des Einflusses der Lokalbehörden auf dieselben; Angabe der Mittel zur Verbreitung größerer Bildung unter den Juden; Entfernung der Ursachen, welche die Juden bisher den Arbeiten des Landbaues entfremdete.

Türkei.

Konstantinopel, den 15. Januar. Der Großvezier Fuad Pascha ist entschlossen, die Ermächtigung zur Veräußerung der Moscheengüter zu ertheilen, und Ali Pascha, der vor dieser Reform zurückbebte, hat seine Entlassung eingereicht. Der englische Gesandte bemühte sich, ihn günstig für die Ansichten Fuad Paschas zu stimmen. Kyprisli Pascha war von Adrianopel abberufen worden und sollte als Generalkommissar nach Syrien gesandt werden.

Dem Vernehmen nach hat von dem großen Schatze des Ali Pascha von Janina eine Konkubine desselben, Basiliki, Nachricht gegeben. Ali Pascha soll, als er sich in die Festung von Janina einschloß, seine unermeßlichen Reichthümer in einem Gewölbe vergraben haben. — Ueber den Verkauf der dem muhamedanischen Klerus angehörigen Liegenschaften ist noch nichts beschlossen. Die Regierung, so gern sie auch möchte und so nöthig sie es auch hätte, getraut sich nicht, zu dieser Maßregel ihre Zuflucht zu nehmen. Um die öffentliche Meinung zu beruhigen, wird der Sultan ein Rundschreiben an die Gouverneure sämmtlicher Provinzen erlassen, das alle Arten von Verbesserungen und Reformen in Aussicht stellen soll. — Halim Pascha, welchem Fuad Pascha bei seiner Abreise aus Beirut interimistisch die Funktionen eines außerordentlichen Kommissars für Syrien übertragen hatte, ist definitiv in diesen Funktionen bestätigt worden. Die Entschädigungskommission hat wieder mehrere Sitzungen gehalten und die Vertheilung der zweiten Kategorie der Entschädigungen verordnet. — Die Nachrichten aus Alexandrien vom 1sten Januar lauten günstig für die Fortschritte der Arbeiten am Suezkanal. Im El-Guisr, das vor drei Jahren noch eine Wüste war, halten sich jetzt 6000 Menschen, darunter 600 Europäer, auf; 57 Kilometer sind bereits gegraben und schiffbar. Die Süßwasserleitung ist bis zum El-Guisr fortgeführt und gegen Ende Januar wird das Nilwasser in den Timsa-See fließen. Der schwierigste Theil der Arbeit ist die Schnelle des El-Guisr und diese soll nun bald von 4000 Mann in Angriff genommen werden.

Afrika.

Marokko. Seit vielen Jahren hatten die Seemächte von der marokkanischen Regierung die Errichtung einer gewissen Anzahl Leuchtthürme an der Küste des Landes verlangt, aber immer vergebens. Der jetzige Kaiser hat nun nach längerer Unterhandlung die Errichtung einer gewissen Anzahl von Leuchtthürmen an den von einer maritimen Kommission gewählten Punkten beschlossen. Der erste dieser Leuchtthürme wird sich in der Nähe des Kaps Spartel, ungefähr 15 Kilometer von Tanger, erheben.

Amerika.

Nach Berichten aus Newyork vom 10. Januar ist die Bundesexpedition bereit, Cairo zu verlassen; ein Theil der Expedition ist bereits nach dem Süden abgegangen. General Burnside hat Anapolis verlassen. Die Bestimmung dieser Expedition ist noch unbekannt.

Seward hat gestattet, daß die nach Kanada bestimmten englischen Truppen in Portland landen und ihren Marsch durch Maine nehmen dürfen. — Die Regierung hat von Portroyal in Newyork angekommene Baumwolle in öffentlicher Auktion verkauft. Der Flottenausschuß des Kongresses hat den Bau von 20 gepanzerten Kanonenböten empfohlen. — In Carbonnes in Neuschottland sind Zwistigkeiten zwischen den Katholiken und Protestanten ausgebrochen, das Militär mußte einschreiten und viele Personen wurden verwundet.

Mexiko. Am 10. Dezember traf die aus 13 Segeln bestehende zweite Abtheilung des spanischen Geschwaders bei Veracruz ein. Am 14ten wurde der mexikanische Kommandant zur Räumung der Stadt aufgefordert. Am 15ten versprach derselbe Stadt und Fort zu räumen. Am 17ten zogen die Spanier in die Stadt ein. Die Mehrzahl der Bewohner hatte sich in Folge der Ankündigung des General Uraga, daß die Zurückbleibenden als Vaterlandsverräther mit dem Tode bestraft werden sollten, entfernt. Die von Mexiko eintreffenden Reisenden fanden alle Straßen mit verlassenen Wagen, Kanonen u. Bagage bedeckt. Die Soldaten streifen ohne Waffen und Nahrung herum und man befürchtet das Aufkommen zahlreicher Guerillabanden. Der französische Gesandte hatte die Reise von Mexiko nach Veracruz in 11 Tagen gemacht und seine Archive, so wie diejenigen der spanischen Gesandtschaft mitgenommen. Außer dem ganzen Gesandtschaftspersonal waren ihm mehrere hundert Fremde gefolgt. Unterwegs mußten sie ein Corps von 300 Mann in die Flucht schlagen, welches ihnen einen Hinterhalt gelegt hatte, und kurz vor Veracruz wurden sie noch einmal angegriffen, wobei das Gepäck und die Gesandtschaftsarchive verloren gingen. — In Puebla, der bedeutendsten Stadt nach Mexiko, fanden bedauerliche Auftritte statt. Alle von Spaniern bewohnten Häuser wurden gestürmt und verwüstet und es mußte eine Militärmacht von mehreren tausend Mann einschreiten, um der Zerstörungswuth ein Ende zu machen.

Bolivia. Briefe aus Bolivia, die in England eingegangen sind, geben eine haarsträubende Schilderung von den Scenen, welche die bereits gemeldete Ermordung von Yanez und Genossen begleiteten. Nachdem Letztere im Straßenkampfe unterlegen waren, hatte jener mit etwa 40 Getreuen sich im Regierungspalaste verbarrikadirt. Dort wurde er von der wüthenden Menge mit Schußwaffen aller Art angegriffen. Als schließlich das Thor eingeschossen worden war und die Angreifer die Treppen hinanstürmten, machte Yanez den letzten Rettungsversuch und flüchtete auf das Dach des anstoßenden Polizeigebäudes. Doch dort ereilte ihn eine Kugel und schwer verwundet stürzte er vom Dache. Nun packte ihn die wüthende Menge, schleifte ihn vor das Thor des Loretto, wo er den Ex-Präsidenten Cordova hatte tödten lassen, zwang ihn, die noch frischen Blutspuren auf der Schwelle zu küssen, worauf jeder der Umstehenden, darunter auch Frauen, so lange auf ihn losschlugen, bis er todt war. Der Leichnam wurde unter Lachen und Verwünschungen von dem Haufen nach dem Kirchhof geschleppt. Sein Lieutenant Leopoldo Davila wurde auf dem großen Platze von Männern und Weibern bei lebendigem Leibe buchstäblich in Stücke gerissen, nachdem ihm ein Indianerweib beide Augen ausgestochen hatte. Noch viele Andere erlagen der Wuth des Haufens und mitten im Ge-

tümmel wurden die Gefängnisse erbrochen und 150 Sträflinge, die mit ihren Ketten dahergerasselt kamen, vermehrten die Schrecknisse des Tages. Am Abend war die Stadt La Paz wieder ruhig. Wenige Tage später hielt der Präsident Echa seinen Einzug. General Perez führt den Oberbefehl über die bewaffnete Macht. Als Wunder wird berichtet, daß an jenem Schreckenstage kein Raub oder Diebstahl vorgekommen war.

Australien.

Wellington auf Neu-Seeland, d. 8. Nov. Die große Neuigkeit des Tages ist hier die Entdeckung sehr reicher Goldfelder in der Provinz Otago, dem südlichsten Theil der Colonie. Gold wird übrigens auf Neu-Seeland an vielen Orten gefunden, nur nicht in solcher Menge, daß es sich der Mühe verlohnt darnach zu graben. Auch in der Nähe von Wellington giebt es mehrere solcher Fundorte. Seit jener Entdeckung der Goldfelder in Otago sind Tausende von Australien herübergekommen, und da, wo noch vor vier Monaten eine Wildniß war, durchwühlt nun eine Bevölkerung von mehr als 15,000 Menschen das Erdreich.

Die von Mac Kinlay geführte Expedition zur weiteren Erforschung des südaustralischen Kontinents hat die bewohnten Ansiedelungen glücklich wieder erreicht. Zwölf englische Meilen von Coopers Creek haben die Reisenden mehrere Leichen von Weißen gefunden, welche dem Anscheine nach ermordet worden waren. Einer derselben scheint den Wilden zur Nahrung gedient zu haben. Die Reisenden der unter Dempsters Führung unternommenen Expedition haben ebenfalls Spuren von Weißen entdeckt und man vermuthet, daß es Ueberreste der Leichardt'schen Expedition sind. Die Reisenden wollen auch von den Eingeborenen gehört haben, daß von den Pferden, welche jene weißen Männer mit sich gebracht hatten, einige noch am Leben seien. Die Zeit, die seit dem Tode jener Weißen verflossen war, wußten sie nicht anders anzugeben, als indem sie andeuteten, um wie viel ihre eigenen Barthaare seitdem gewachsen waren.

Vermischte Nachrichten.

Am 19. Januar früh wurde der Inwohner und Weber Flade aus Berbisdorf auf dem Wege von Flachenseiffen nach Berbisdorf todt aufgefunden. Er war mit einem Bekannten den Tag vorher nach ersterem Orte hingegangen, Letzterer kehrte aber schon Abends um 11 Uhr allein zurück. Die ärztliche Untersuchung ergab keinen Befund von Verletzungen, doch soll man in der Nähe des Entseelten zwei zerbrochene Stöcke gefunden haben.

In Agnetendorf bei Hermsdorf u. K. wollte eine noch schulpflichtige Tochter des Schachtelmacher H. etwas am Schnitzer in Ordnung bringen; sie stemmte sich gegen denselben und hatte zum Schutz nur ein dünnes Schachtelbrettchen zwischen sich und die Spitze gelegt. Dieselbe drang plötzlich durch und in den Magen, in Folge dessen das unglückliche Kind ein Opfer des Todes wurde.

In Breslau entspann sich am 19. Januar auf der Straße zwischen einigen Männern ein Streit, der in eine blutige Schlägerei ausartete und sich bis in die Vincenzkirche ausdehnte, wo gerade eine Taufhandlung vorgenommen wurde. Die Kirchenschänder leisteten bei ihrer Verhaftung Widerstand. Die durch diesen Unfug entweihte Kirche hat am 23. Januar Vormittags durch den Weihbischof wieder ihre Weihe erhalten.

In Groß-Weigelsdorf bei Breslau erstickte eine Frau durch Kohlendampf; eine andere Frau, die in Gefahr war, auf dieselbe Weise ihr Leben zu verlieren, konnte gerettet werden.

Am 14. Januar begab sich der Stellenbesitzer Lange aus Wilkau nach Schweidnitz, um die Gemeindesteuer abzutragen. In der Nähe der Stadt rührte ihn der Schlag und er starb alsbald. Das Geld im Betrage von 130 Thalern fand sich noch bei ihm vor.

Die drei Straßenräuber Lindner, Schmidt und Scharfenberg, welche vor einem halben Jahre einen Getreidehändler aus Kanth auf offener Straße angefallen, gemißhandelt und beraubt hatten, sind am 15. Januar in Schweidnitz zu 12, 11 und 10 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

In Glogau wurden am 19. Januar zwei Soldaten in ihrem Quartiere durch Kohlendampf erstickt gefunden. Einer konnte wieder in's Leben zurückgerufen werden, der andere aber blieb todt.

Leobschütz, den 23. Jan. Am 11. d. M. wurden vom Kreisgericht zwei hiesige Bürger zu 60 Thlr. Geldbuße oder dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt, welche einem etwas angetrunkenen Klempnergesellen ein Zündhütchen in den gestopften Pfeifenkopf gesteckt und ihn darauf zum Rauchen veranlaßt hatten. Die Explosion lief unglücklicher ab, als der elende Scherz gemeint war; sie traf beide Augen und hat außer einem achtwöchentlichen Krankenlager noch eine bleibende Beeinträchtigung des Sehvermögens zur Folge gehabt.

In der Nacht zum 19. Januar hatte man in Königsberg vor den Thoren 31 Grad Kälte. In Folge davon ist eine Schildwache am Herzogsacker und zwei Schildwachen in Karschau, eine Viertelmeile von Königsberg, erfroren.

Auf der Zeche „Vollmond" bei Bochum sind durch böse Wetter zwei Bergleute getödtet und drei andere so gefährlich verletzt worden, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Die Stadt Mendoza in der argentinischen Republik, welche vor einigen Monaten von furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden und kaum begann aus den Trümmern zu erstehen, ist soeben auf's neue durch ein gleiches Naturereigniß und zwar bis auf den Grund zerstört worden.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hauptmann und Kompagniechef Müller vom 2. Schlesischen Jägerbataillon Nro. 6. die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens und dem Sekonde-Lieutenant v. Nickisch-Rosenegk vom 2. Schlesischen Jägerbataillon Nro. 6. die Erlaubniß zur Anlegung des Verdienstkreuzes desselben Ordens zu ertheilen, sowie dem Ober-Steuerinspektor Atelbein in Görlitz den Charakter als Steuerrath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Badearzt Dr. Langner zu Landeck den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Glöckner an der katholischen Pfarrkirche zu Schweidnitz, Fuchs, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ehejubiläum.

In Juliusburg feierte am 19. Januar der Sattlermeister Klose und seine Ehefrau das 50jährige Ehejubiläum.

Näheres über die Gesetz-Entwürfe, welche beiden Häusern des Landtages zur Berathung vorliegen:

1. Der Gesetz-Entwurf über die Anklage-Befugniß der Verletzten im Strafverfahren eröffnet dem Verletzten, welcher einen Straf-Antrag stellt, wenn dieser durch den Staatsanwalt und Ober-Staatsanwalt (gegenwärtig ohne

Rekurs) abgewiesen wird, eine neue Instanz. Das Appellations-Gericht kann beschließen, entweder, daß dem Antrage des Verletzten keine Folge gegeben werde, und dann ist die Sache erledigt, oder, daß er dem ersten Richter zur Einleitung der Sache zu überweisen sei, die dann ihren ordentlichen Gang nimmt; 2. Gesetz-Entwurf betreffend die ländliche Polizei-Verwaltung in den sechs östlichen Provinzen. Die Verfassung hob die frühere gutsobrigkeitliche Gewalt auf; nachdem aber die Gemeinde-Ordnung von 1850 nicht zu Stande gekommen, hob das Gesetz vom 14. April 1856 den Artikel 42 der Verfassung auf und stellte die gutsobrigkeitliche Polizei-Verwaltung wieder her. Die Regierung glaubt, daß durch diese Wiederherstellung kein glücklicher Erfolg erzielt und keine genügende Handhabung der Polizei auf dem platten Lande herbeigeführt worden sei. Die Frage kann durch ein Zurückgehen auf die Gemeinde-Ordnung nicht gelöst werden, weil die Einführung einer solchen noch nicht an der Zeit. Sie schlägt daher vor, die Polizei-Verwaltung auf dem Lande als ein Ehrenamt zu betrachten, das durch Gemeinde-Wahlen übertragen wird und bei dem sich die Regierung nur das Bestätigungs-Recht vorbehält. Dasselbe soll mit den Kommunal-Obrigkeiten der Fall sein. — Der Gesetz-Entwurf ist einer besonderen Kommission aus 14 Mitgliedern überwiesen; 3. Gesetz-Entwurf über die Aufhebung der Lehn- und Erbschulzen-Güter. Die mit dem Besitz gewisser Grundstücke verbundenen Berechtigungen und Verpflichtungen zur Verwaltung des Schulzen-Amts sollen auf dem Wege der Ablösung aufgehoben werden. Die Besitzer wie die Gemeinde haben das Recht der Beantragung; 4. Gesetz-Entwurf wegen Forterhebung des 25% Zuschlags zur klassificirten Einkommensteuer. Der Zuschlag ist im vorigen Jahr bis zum 1 Juli 1862 bewilligt, die Vorlage beantragt die Verlängerung bis zum 1. Januar 1863, weil die Bewilligung vom 1. Juli bis wieder 1. Juli zu vielen Inconvenienzen führe und die Fortdauer des Zuschlags doch unbedingt nothwendig sei, bis die Grundsteuer Ertrag liefere. Der Bericht über die Finanzlage des Staates stellt dieselbe als eine günstige dar. Das Deficit von 5 Mill ist nicht höher, als das im vor. Jahre und wird durch den forterhobenen Zuschlag (1 Mill. 850,000 rtl.) und die Ueberschüsse aus 1860 (3 Mill. 867,000 rtl.) gedeckt, so daß für den Staatsschatz immer noch 686,000 rtl. bleiben. Die Mehreinnahme gegen das vorige Jahr wird auf 1 Mill. 378,000 rtl. und durch Ersparnisse in verschiedenen Ressorts auf 2 Mill. veranschlagt. In den Ausgaben ist unter Andern ein Mehr von 50,000 rtl. für Erhöhung der Lehrer-Gehalte, von 79,000 rtl. für die Marine und von 50,000 rtl. für Unterstützung der Veteranen angesetzt. Desgl. ein Extraordinarium von 38,000 rtl. für Beginn des Saar-Kanals. In der Staats-Kasse befanden sich 10 Mill. baar. Aus dem Staatsschatz sei nicht ein Thaler zur Deckung der Militär-Bedürfnisse genommen, vielmehr derselbe aus den Ueberschüssen des Jahres 1860 um 615,000 rtl. vermehrt worden. Die Vermehrung aus 1861 würde 1½ Mill. betragen. Die Steuer-Reste haben sich vermindert gegen 1858 und betrugen 1860 nur 12½ sgr. von je 1000 rtl.

5. Gesetz über die Einrichtung und Befugnisse der Ober-Rechnungskammer. § 1 erklärt, daß die Ober-Rechnungskammer eine von den Ministern unabhängige, nur dem König untergeordnete Behörde sei, welche die Controle des gesammten Staats-Haushalts durch Prüfung und Feststellung der Rechnungen zu führen habe. Nach § 11 hat sich die Ober-Rechnungskammer bei Revision auch der Prüfung etwaniger Etats-Ueberschreitungen zu unterziehen, zu denen nach Art. 104 der Verfassung die nachträgliche Genehmigung des Landtags erforderlich ist. Nach § 18 sollen zwar die ausgestellten Monita schließlich allein der königl Entscheidung unterliegen doch soll die Niederschlagung solcher Monita, welche aus Einnahmen und Verausgabungen entstanden sind, die mit den Bestimmungen des gesetzlich festgestellten Staatshaushalts Etats in Widerspruch gestanden, nur mit eingeholter Zustimmung des Landtags verfügt werden. Dieser § ist der Hauptpunkt des Gesetzes!

6. Aus dem Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz erwähnen wir folgende Bestimmungen: Das Anklagerecht bezieht sich bloß auf Verfassungs-Verletzungen; die zuerkannte Strafe ist Einschließung bis zu 5 Jahren und Unfähigkeit zur abermaligen Bekleidung eines Minister-Amts. Der Antrag muß schriftlich von wenigstens 30 Mitgl. des Herrenhauses oder wenigstens 50 Mitgl. des Abgeordneten-Hauses eingebracht werden. Wird von dem betreffenden Hause die Verweisung an einen Ausschuß beschlossen, so wird ein solcher aus 3 Mitgl. des Herrenhauses und 5 des Abg.-Hauses gewählt. Das Staats-Ministerium braucht keine Urkunden mitzutheilen, deren Veröffentlichung ihm im Interesse des Staates nachtheilig erscheinen. Der angeklagte Minister kann in jedem Stadium mündlich oder schriftlich seine Vertheidigung führen und hat das letzte Wort. Der Bericht des Ausschusses muß binnen 30 Tagen erfolgen, anderen Falls der Anklage-Antrag verworfen ist. Beschließen auf den Bericht beide Häuser die Anklage, so wird eine Anklage-Kommission aus 3 Mitgl. des Herren- und 5 des Abgeordneten-Hauses gewählt. Die Häuser können bis zum Schluß der mündlichen Haupt-Verhandlung stets die Anklage zurücknehmen. Bei Vertagung des Landtags oder Schluß der Sitzungen, bevor die Anklageschrift an das Gericht übergeben, wird der Prozeß bis zum Wieder-Zusammentritt sistirt. Wenn während des Prozesses die Legislatur-Periode abläuft oder Auflösung erfolgt, wird der Prozeß gleichfalls sistirt und kann nur durch Beschluß des neuen Landtags wieder aufgenommen werden. Ueber die Anklage entscheidet ein Gerichtshof von 12 Mitgliedern. Zu diesem Behuf wird beim Geschwornen-Gericht ein Kollegium aus 20 Mitgl. des Ober-Tribunals und 10 ersten Präsidenten der obersten Gerichtshöfe durch das Loos gebildet (Der erste Präsident des Ober-Tribunals und Mitglieder der Kammer sind von der Verlosung ausgeschlossen.) Von den 30 Ausgelosten wird wieder durch das Loos der Gerichtshof von 12 gebildet, wobei Ankläger und Angeklagter das Recht der Zurückweisung haben. Oeffentlichkeit der Verhandlungen kann nur ausgeschlossen werden, wenn es Staats-Geheimnisse nothwendig machen. Der König begiebt sich des Begnadigungs-Rechtes insoweit, daß er einen verurtheilten Minister nicht wieder in ein Minister-Amt einsetzen wird. Minister, die nicht mehr im Amt sind, können nur bis zum Schluß der ersten Session nach ihrem Amts-Austritt angeklagt werden.

7. Das Gesetz wegen Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über den Kriegsdienst bestimmt in 7 §§ siebenjährige Dienstzeit im stehenden Heer (davon 4 in der Reserve), neunjährige Dienstzeit in der Landwehr (5 im ersten Aufgebot, 4 im zweiten); für die Seedienstpflichtigen die gleiche Zeit.

8. Die Kreisordnung umfaßt alle Provinzen. Drei Wahlverbände zur Wahl der Kreistags-Mitglieder: a. Der große ländliche Grundbesitz (sämmtliche Güter mit einem Reinertrag von 2000 Thlr und darüber), b. die Landgemeinden c. die Städte. Die Zahl der Kreistags-Mitglieder wird zwischen Stadt und Land nach der Bevölkerung getheilt, für die Städte als Maximum der dritte Theil; zwischen den Gütern und dem Lande nach dem Aerar, doch der große

Grundbesitz nicht unter einem Drittel. Ein Kreis-Ausschuß soll in Gemeinschaft mit dem Landrath die Beschlüsse des Kreistags vorbereiten.

Was haben die Bewohner des platten Landes von der Militär-Reorganisation zu erwarten?

Von allen Klassen der Bevölkerung wird die ländliche von den Lasten der Militär-Verpflichtungen am härtesten getroffen; sie stellt vermöge ihrer größeren körperlichen Tüchtigkeit verhältnißmäßig mehr Leute zu den Fahnen als die Städte, sie hat bei Uebungen und Mobilmachungen von der Einquartierung am meisten zu leiden. Mit Recht muß es sie daher vor allen besorgt haben, wenn jetzt so vielfach die Ansicht ausgesprochen wird, daß durch die Armee-Reorganisation dem Volke unerschwingliche Mehrlasten auferlegt werden. Dies ist aber nicht der Fall, vielmehr bezweckt sie neben Herstellung einer größeren Kriegsbereitschaft gerade eine Erleichterung der Militärpflicht im Allgemeinen und speciell eine Entlastung der Landgemeinden. Schon die Schöpfer des Landwehr-Instituts haben es ausgesprochen, daß dasselbe ohne eine gründliche Umänderung auf die Dauer nicht haltbar sei; eine fast 40jährige Friedenszeit hatte die Mängel dem Auge der Masse nicht sichtbar gemacht, und so war die Meinung von seiner Tüchtigkeit und selbst Wohlfeilheit ein schwer zu erschütternder Volksglaube geworden. Die seit 1848 nöthig gewordenen 4maligen Mobilmachungen haben aber gezeigt, wie ungeheuer dieselben, sobald sie ins Leben treten, die produktive Kraft des Landes löchern, ohne eine schnelle Kriegsbereitschaft herzustellen. Die Schnelligkeit der ersten Dispositionen kann aber bei den jetzigen Verkehrsmitteln über den Erfolg eines ganzen Feldzuges entscheiden. Was es nun aber hieß, z. B. die Landwehr-Kavallerie mobil zu machen, wie viel Zeit es kostete, Mann, Pferd und Sattelzeug zusammen zu passen, wie störend die Ausbebung der Pferde bei gewöhnlichen Uebungen und Mobilmachungen in die ländlichen Geschäfte oft eingriff, und wie schließlich doch nur eine Truppe zusammen kam, deren Kriegstüchtigkeit bei dem Mangel sattelgewohnter Pferde höchst zweifelhaft war, das wissen die Bewohner des platten Landes am besten. Die Landwehr-Kavallerie soll daher ganz eingehen; in den westlichen Provinzen ist sie bereits mit der Linie verschmolzen, in den östlichen soll dies allmählig geschehen, je nachdem die Mittel zur Bildung neuer Regimenter vorhanden sind. Bei der Infanterie ist die Aushebung von 40000 Mann auf 63000 erhöht, die in 81 Regimenter mit 245 Bataillonen eingetheilt sind, deren jedes im Frieden einen Bestand von 538 Mann hat. Für den Fall eines Krieges stellt sich dadurch unsere Gesammtmacht auf 504000 geschulte Krieger und es verbleiben außerdem 252000 Landwehren als Reserve-Armee für die Besetzung der festen Plätze. Hiermit ist zugleich der Landwehr ihre eigentliche Bestimmung angewiesen, während nach der bisherigen Organisation auch die letzteren Altersklassen bei der mobilen Truppe verwendet werden mußten. Es war die schwere Last der Landwehr-Verpflichtung, daß sie bis über das vorgerückte Mannesalter hinaus dauerte und somit bei einer Mobilmachung die unentbehrlichsten und produktivsten Kräfte des Landes aus ihren Berufs- und Nahrungs-Verhältnissen herausgerissen wurden, so daß die Erhaltung der zurückbleibenden Familie den Gemeinden verblieb. Bei der Mobilmachung von 1859 haben circa 55000 Familien aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müssen und etwa 43 % der einberufenen Landwehr sind verheirathete Leute gewesen. Alle die großen Lasten für Gemeinde und Kreis, welche früher durch die Mobilmachung der Landwehr eintraten, fallen jetzt in den meisten Fällen und fast ganz fort. Die Reorganisation verlängert nur die Reservepflicht von 2 auf 4 Jahre, verkürzt dagegen die Verpflichtung zur Landwehr von 14 Jahr auf 9 Jahre, und bestimmt die Altersklassen vom 32—36sten Jahre als äußerste Grenze der Militär-Verpflichtung für den Schutz der Festungen. Im Fall eines Krieges ist hiernach anzunehmen, daß meistens nur auf die Reserve wird zurückgegangen werden müssen, um dem Feinde Stand halten zu können, und da die Begründung eines Hausstandes selten vor dem 27sten Jahre erfolgt, werden wir in Zukunft wenig verheirathete Leute bei den Fahnen haben. Spätere Einstellungen und frühere Beurlaubungen sollen, wie dies schon in den letzten Jahren geschehen, bei den Mannschaften, soweit es der Dienst und die Fähigkeit des Einzelnen gestatten, Ersparniß halber nach Möglichkeit erfolgen, und soll namentlich die Landwehr ersten Aufgebots während ihrer ganzen Verpflichtungszeit nur einmal auf 8 Tage zur Uebung einberufen werden. Um diese Reformen, welche so wohlthätig in die Lebenskräfte und Familien-Verhältnisse des ganzen Volkes, insonderheit aber des durch die Militär-Verhältnisse bisher am belastetsten Landvolkes eingreifen, durchzuführen und den Effektivbestand der Armee auf 205000 Mann zu erhalten, bedarf die Regierung einer Mehrausgabe von 7—8 Millionen; das Militärbudget, welches im Jahre 1859 32,315,877 Thlr. betrug, steigert sich dadurch jetzt auf 40,361,101 Thlr. Diese Differenz soll nun die Steuerkräfte des Landes übermäßig anstrengen, und doch ist amtlich nachgewiesen, daß, während im Jahre 1820 die Ausgaben für die Armee $61{,}_{03}$ % der Ueberschüsse des Staats erreichten, dieselben durch die Reorganisation von 1861 auf $56{,}_{56}$ gestiegen sind, somit noch nicht die Höhe von 1820 erreicht haben. Sollten nun unsere jetzigen Finanzverhältnisse und unser seit jener Zeit um etwa 70 Millionen gestiegener Nationalreichthum nicht das tragen können, was unsere Vorfahren nach einem verwüstenden langen Kriege durchzubringen vermochten? Es ist noch keine Steuer oder Steuer-Erhöhung auferlegt, die nicht von den durch sie Betroffenen als untragbar erklärt wurde und wieviel Fälle giebt es wohl, daß eine Steuer aus diesem Grunde hätte wieder aufgehoben werden müssen. Steuern zahlen und sterben muß nun einmal jeder und überall. Ebenso entzieht die Vermehrung des stehenden Heeres dem Lande bei der jetzigen Bevölkerung verhältnißmäßig nicht so viel Kräfte wie früher: im Jahre 1818 war das Verhältniß der Armee zu der Einwohnerzahl 1,2; dasselbe ist erst jetzt wieder auf 1,12 gestiegen. Die Gegner der Reorganisation erkennen nun die Zweckmäßigkeit derselben in den Hauptpunkten an, meinen aber, daß dieselbe bei einer zweijährigen Dienstzeit der Infanterie ohne eine Vermehrung der Ausgaben durchzuführen sei. Die Ersparnisse der zweijährigen Dienstzeit sind aber bei genauer Prüfung nicht groß. Auf den ersten Blick scheint es freilich, als könnten durch die zweijährige Dienstzeit über 2 Millionen Thaler gespart werden. Diese Summe würde sich aber dadurch bedeutend verringern, daß anerkannter Maaßen eine kürzere Dienstzeit stärkere Stämme an Offizieren, Unteroffizieren und Kapitulanten erfordert. Außerdem ist aber eine Verringerung der Armee bei der jetzigen politischen Lage Europa's nicht möglich; es müßte der fortfallende dritte Jahrgang der Mannschaft durch neue Kräfte ersetzt werden, und man würde dann mit noch größeren Kosten (wegen der stärkeren Stämme) freilich auch eine größere Zahl Truppen ausbilden, aber ihnen nicht den Grad von Kriegstüchtigkeit geben können, wie bei einer dreijährigen Dienstzeit. Die Ausbildung der Soldaten beruht aber nicht blos auf der äußeren Mechanik, sondern erfordert zugleich die Herausbildung eines militärischen Gei-

stes, dessen größere Entwickelung schon oft über einen an Zahl überlegenen Feind den Sieg verliehen hat. Unsere militärischen Autoritäten und unser verehrter König an der Spitze haben nun die auf langjährige Erfahrung begründete Ueberzeugung, daß drei Jahre die kürzeste Frist zur Ausbildung eines Soldaten ist. Alle Feldherren der alten und neuen Geschichte sind stets bestrebt gewesen, möglichst viel ausgediente Soldaten bei den Fahnen zu haben und in den Armeen fast aller übrigen Staaten ist die Dienstzeit eine längere als bei uns; in Rußland bis vor kurzem noch 20 Jahre. Frankreich hat unter seinen 467000 Friedenstruppen etwa 200000 Kapitulanten. Die kürzeste Dienstzeit hat die piemontesische Armee, doch hat sich auch in den letzten Kriegen gegen die Oesterreicher gezeigt, daß bei gleicher Tapferkeit und gleich guter Führung der größere militärische Geist der lange bei den Fahnen bleibenden österreichischen Armee, den Sieg verleiht. Preußen muß wegen seiner langen ungedeckten Grenzen stets eine starke Militärmacht bleiben und hat nöthigenfalls noch für ganz Deutschland einzustehen. Hiefür müssen wir aber, so lange Frankreich seine ungeheuren und kriegsbereit dastehenden Armeen nicht verringert, stets gerüstet dastehen. Die Reorganisation ist bis auf einen Theil der Kavallerie durchgeführt und kann nicht mehr rückgängig gemacht werden; auch sämmtliche Mitglieder des Ministeriums sind von der Zweckmäßigkeit derselben so durchdrungen, daß sie zurücktreten, wenn die erforderlichen Mittel von dem Abgeordnetenhause verweigert werden.

Verirrungen.

Novelle von F. Brunold.

(Beschluß.)

Doch sollt' es nicht Zeit sein, einen Blick auf Valentin zu werfen? Die gute Natur desselben hat, wie man zu sagen pflegt, gesiegt. Die Krankheit ist gebrochen. Heut zum erstenmale hat er das Bett verlassen; er sitzt im Stuhl und ihm zur Seite seine treue Pflegerin, die mildeste, beste aller Diakonissinnen des ganzen Krankenhauses.

Wenn aber wir der barmherzigen Schwester in das sanfte Auge schauen, so kommt dieselbe uns bekannt vor. Wir haben dies Madonnenantlitz schon einigemal gesehen. Und wären wir noch zweifelhaft, wüßten wir im Augenblick nicht, wohin wir dies Gesicht zu bringen hätten, so würden Valentins Worte uns jeden Irrthum nehmen und jeden Zweifel beseitigen. So eben sagt er: „Emmy! liebe Emmy! wie kommen Sie hieher? Glaubt' ich doch in den lichten Augenblicken meiner Krankheit, wenn ich Sie an meinem Lager erblickte, eine Erscheinung zu haben. Und während auf der einen Seite mich Ihr Anblick an den schrecklichsten Augenblick meines Lebens erinnerte; fühlte ich mich doch im nächsten Augenblick wieder zurückversetzt in Ihre Heimath, wo ich Sie zuerst gesehen. Dann war es mir, als wären alle trüben, schrecklichen Tage und Stunden nur Träume, böse Träume gewesen, als ginge ich wieder an Ihrem Hause vorüber, Sie sehend, Sie grüßend; still vertraut. — O, Emmy! können Sie denn vergessen, wie weit ich von dem Wege des Rechts abgeirrt? Wie tief ich gefehlt? — Und Sie, die Sie mich verachten müssen; Sie finde ich an meinem Krankenlager, mich pflegend, mich tröstend. — Sprechen Sie, was machte Sie zur Krankenpflegerin? — Können Sie mir vergeben?“

Emmy lächelte mild verklärt. „Es ist bekannt,“ sagte sie, „daß aus der Nacht immer das Licht hervorgeht; und was uns eine Trübsal zu sein scheint, wird oft die Quelle des schönsten Glücks. — Ich trat aus jenem Hause, wo Sie mich fanden, hier ein. — Giebt es einen schöneren Beruf, als diesen, den ich jetzt aus innerster Ueberzeugung gewählt? — Es macht so glücklich, Andern wohl zu thun! — Und wer bedürfte der Liebe, Milde und Nachsicht mehr, als der Kranke? — Glauben Sie mir, hier schweigt jedes Leid in meiner Brust; hier fühle ich mich glücklich!“ —

„Glücklich?“ fragte Valentin erstaunt; „hier, wo nur Leid, nur Jammer und Klagen vernommen werden?“

Emmy lächelte sanft. Mild sagte sie: „Rechnen Sie die Freude für nichts, einen Kranken gesund werden zu sehen? Meinen Sie, es sei nichts, dem Armen, der von aller Welt verlassen ist, der in bittern Schmerzen sich hier auf dem Lager windet — Schwester, Mutter zu ersetzen, die treueste Pflegerin zu sein? — Dem gebrochenen Herzen eine milde Trösterin? — Und wenn nun der Sterbende sich nicht einsam sieht; wenn er mich an seinem Lager findet; er eine heiße Thräne des Mitleids in meinem Auge bemerkt — und dann sein brechender Blick mir den letzten Dank zuwinket, ist dies nicht ein Glück, nicht Lohn genug für Mühe und Arbeit? — Als man Sie hieher brachte, dem Tode nahe, mit dem Tode ringend, Tage, Wochen lang, wie habe ich da meinen Beruf gesegnet, der mich hieß an Ihrem Lager zu sein; bei Ihnen zu wachen — und Sie zu pflegen!“

Valentin seufzte auf; dunkle Röthe der Scham ergoß sich über seine Wangen; bitter sagte er: „Und fast möchte ich rufen: Ach! hätten Sie mich sterben lassen!“

Emmy legte ihre Hand sanft auf die Schulter des Genesenden und sagte liebevoll erregt: „Ist es wohl recht, so zaghaft zu sein? Fehlen wir nicht Alle? Darin zeigt sich eines echten Mannes Kraft und Stärke, daß er aus trüber Wirrniß sich mit verdoppelter Energie in das Leben wirft — und aus verfehlten Schritten sich einen Wegweiser zu edelstem Ziele bildet. — Und so werden auch Sie, Valentin, sich aufraffen — und von nun an ein Anderer sein. — Lassen Sie alles Trübe ruhen und vergessen sein. Ich weiß, was Sie erduldet haben. Ihr Mütterlein war während Ihrer Krankheit zweimal hier; sie kommt vielleicht auch heut nochmals zur Stadt. Wenn nun die Mutter und andere Menschen Sie nicht verlassen haben; sollt' Gott es thun?“

Valentin schwieg einige Zeit, dann aber seufzte er leise: „Franziska!“

Emmy hatte den Namen vernommen. Ein tiefer, tiefer Schmerz zuckte für einen Augenblick durch das bleiche Gesicht, doch sofort sich fassend, sagte sie sanft: „Die Liebe ist stets an Schmerzen reich; doch ist ihr schönstes Vorrecht auch, zu vergeben, zu vergessen!“

Valentin schüttelte das Haupt; traurig sagte er: „Sie verstehen mich falsch! — Franziska hat mich nie geliebt, — sonst könnte sie mich in meinen Schmerzen nicht so gänzlich verlassen haben. War sie jemals hier?“

Emmy wurde der Antwort überhoben; es wurde leise an die Thür geklopft. Valentins Mutter am Arm des Wildauer steckten den Kopf zur Thür herein. „Darf man eintreten?“ riefen sie freudig lachend. Und als die Diakonissin Gewährung der Bitte winkte, traten Beide zusammen in's Zimmer.

Die Mutter eilte zum Sohne und umfing ihn froh, zufrieden, glücklich!“

Der Wildauer aber sagte, nachdem der erste Ausbruch der Freude vorüber war: „Grüß Dich Gott, Valentin! Mach' daß Du Kräfte bekommst. Die Nachricht, die ich Dir bringe, denke ich mir, wird die beste Arzenei sein. Komme so eben von Deinem alten Herrn; kannst Deine Stelle, denke ich mir, dort wieder antreten. Dein Verführer, der Dich gestürzt und Deinen Platz darauf eingenommen, hat seinen Lohn dahin. Ich und mein Freund kamen noch zu rechter Zeit. — Hatte falsche Wechsel auf den Namen seines Herrn gemacht; gedachte heut mit dem erschwindelten Gelde nach Amerika zu fliehen. — Es ist ihm nicht gelungen; wir kamen ihm zuvor.“

Und der Wildauer, einen Blick zum Fenster hinauswerfend, setzte hinzu: „Sieh', willst Du ihn noch einmal Dir ansehen, so blick' hinaus; man führt ihn so eben gefangen vorüber.“

Valentin winkte mit der Hand. „Laß ihn,“ sagte er, „Gott sei ihm gnädig; wer selbst in Versuchung war — und gerettet wurde, weiß, wie leicht man straucheln kann. — Ich will mich seines Unglücks nicht freuen.“ —

Mit diesen Worten umfing er die Mutter mit der einen Hand, indeß die andere sanft die Rechte Emmy's drückte. „Wie danke ich Euch!“ rief er; „Ihr habt so redlich, treu an mir gehandelt; vielleicht richt' ich mich wieder auf. Am Willen soll es, von meiner Seite, nicht fehlen. Bei der Arbeit und in der Arbeit will ich vergessen — und erstarken.“ Und zur Mutter gewendet, setzte er leise hinzu: „Ich werde auch sie zu vergessen suchen; sie, die mich so bitter getäuscht — Franziska!“

Die alte Frau strich dem Sohn das Haar von der Stirn; sie schaute ihn an mit ihren klaren, frohen Mutteraugen — und sagte: „Denk' ihrer nicht mehr, Kind; vergiß das Mädchen; hast ja ein viel schöneres, besseres gefunden; das Dir so treu zur Seite stand.“

Doch Valentin schüttelte, bei diesen Worten, wie unwillig das Haupt — und einen Blick auf Emmy werfend, die leise zum Fenster getreten war, und mit ernstem, verklärten Blick zum Himmel schaute, sagte er: „Laß das, Mutter! Ich werde niemals Ihrer werth! Du weißt es nicht, wie sie mein guter Engel war.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und Valentin's früherer Herr trat ein. „Ich komme,“ sagte er, „mich selber zu überzeugen, wie weit Sie in Ihrer Genesung vorgeschritten sind, und ob es möglich sein wird, daß Sie bald wieder Ihre frühere Stellung bei mir antreten können. Ihre Freunde haben redlich für Sie gewirkt und ihnen das Wort geredet — und ich denke mir, wer sich solche Freunde erworben hat, der kann nicht so tief gesunken sein, als es jener Brief mich glauben machen wollte. Wir irren zuweilen Alle — und wohl uns, so aus der Verirrung Gutes erwächst. — Ihre milde Krankenpflegerin ist — —“

Mit diesen Worten wollte der Redende sich zu der Genannten wenden; doch Emmy hatte unbemerkt, schweigend, still das Gemach verlassen.

Und als die drei Anwesenden den Genesenden verließen, sahen sie, durch den Gang schreitend — und einen Blick durch die geöffnete Thür eines Krankensaals werfend, die Diakonissin, mit verklärtem, milden Angesicht, am Bette eines Sterbenden betend knieen.

Schlesische Gebirgs-Eisenbahn.

Lauban, den 24. Januar. Bekanntlich hat der Handelsminister die Einbringung einer Gesetzvorlage, betreffend den Bau der Niederschlesischen Gebirgs-Eisenbahn, noch in der diesjährigen Sitzung des Landtages von der Bedingung abhängig gemacht, daß die von der Bahnlinie berührten Kreise den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich hergeben. Wenn nun in hiesigem Orte und Kreise bisher noch keine Thätigkeit in dieser Sache entwickelt worden ist, so hat dies seinen Grund lediglich darin, daß bis jetzt weder dem Kreise noch der Stadt Lauban eine offizielle Verfügung zugegangen war. — Nachdem nunmehr auf eine von dem hiesigen Magistrate an den Ober-Präsidenten gerichtete Anfrage die Nachricht eingegangen war, daß die königliche Regierung in Liegnitz bereits unterm 6. d. Mts. veranlaßt worden sei, den betreffenden königlichen Landrath-Aemtern nähere Mittheilungen über die von den Kreisen zu bringenden Opfern zu machen und nachdem durch Privatmittheilung bekannt geworden war, daß von allen vorliegenden Eisenbahnprojekten dasjenige zuerst auf Berücksichtigung zu rechnen habe, für welches zuerst und am bereitwilligsten die erforderlichen Opfer dargebracht werden würden, waren gestern Nachmittag die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu einer gemeinschaftlichen Sitzung berufen worden, behufs Berathung darüber, was in der Eisenbahn-Angelegenheit Seitens der hiesigen Stadtkommune zu thun sei. — Der Sitzung wohnte der königliche Landrath Regierungsrath Deetz bei und nachdem über Lage der Sache Vortrag gehalten worden war, einigte man sich dahin, daß die in Aussicht gestellte Mittheilung der Regierung in Liegnitz nicht erst abzuwarten, daß es vielmehr die allerhöchste Zeit und dringend nothwendig sei, schon jetzt zu zeigen, welch hohes Gewicht die Vertreter hiesiger Stadt auf das Zustandekommen der Gebirgs-Eisenbahn legen und es wurde deshalb der Antrag: „Magistrat und Stadtverordnete beschließen, zu dem Bau der Niederschlesischen Gebirgsbahn von Kohlfurth über Lauban nach Hirschberg u. s. w. und einer von Lauban nach Görlitz zu führenden Zweigbahn als Beitrag zu der von dem Kreise Lauban aufzubringenden Grundentschädigung eine Summe bis zu Zwanzig Tausend Thalern in dem Falle zu gewähren, wenn die Kreisstände mindestens eine gleiche Summe zu gleichem Zwecke bewilligen“ einstimmig zum Beschluß erhoben.

(Görlitzer Anzeiger.)

(Den 31. Januar findet in gleicher Veranlassung eine Conferenz wegen der Gebirgs-Eisenbahn in Hirschberg statt.)

(Nebst Beilage.)

Der landwirthschaftliche Verein
in den „drei Bergen", die Kreise Hirschberg und Schönau umfassend, seit einigen Jahren segensreich wirkend, konnte hindernder Umstände wegen, nur 5mal 1861 sich versammeln. Am 23. d. M. hielt er wieder seine erste Sitzung im neuen Jahr. Eine Menge eingelaufener Briefe und Zeitschriften waren zu beachten. Mehrere derselben sprachen sehr wohlwollende und anerkennende Urtheile über Werth und Leistungen des Vereins aus. Auf zwei Schriften, welche er als Geschenk erhielt, und deren Inhalt ihm reichen Stoff zu diesmaligen Besprechungen darbot, sei jeder Landwirth aufmerksam gemacht. Sie, obwohl kurz gefaßt, und billig im Preise, umfassen kostbare Schätze, und machen viele andere Bücher entbehrlich. Ihre Titel sind: „Anwendung des Kalksand-Baues im Vergleiche mit Bruchstein- und Ziegel-Mauerwerk, von Krause, Geh. Reg.-Rath a. D., gegenwärtig sich aufhaltend in Hermsdorf u. K." und „Landwirthschaftliches Wörterbuch mit 550 Sach- und Wort-Erklärungen von dem Techniker Schulze". Heiter und traulich wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt; als Präses Kiesling, Rentier, bisheriger Abgeordneter, jetzt Rathsherr; als Stellvertreter Simon, Gutspächter aus Berbisdorf; als Schriftführer Haass, Oberförster aus Giersdorf; als Stellvertreter Menzel, Rentmeister aus Boberröhrsdorf; als Rendant Wittwer, Ober-Amtmann aus Erdmannsdorf. Alle lehnten bescheiden mit triftigen Gründen die Wiederwahl zwar ab, aber der Verein schätzt ihren Werth zu hoch, einmüthig ließ er mit Bitten nicht eher nach, als bis sie von neuem zusagten. Vorträge wurden für nächste Sitzung aufgeschoben. Der Geist, welcher alle Verhandlungen belebte, gewährte einen erquickenden Eindruck. Nichts bleibt zu wünschen übrig, als eine noch zahlreichere Theilnahme von Seiten bäuerlicher Grundbesitzer. E. a. w. P.

Theater.

Ein neues Stück von H. Lindau: — „Die Bureaukraten" — wird nächsten Donnerstag, den 30. d. Mts. im hiesigen Stadttheater zur Aufführung kommen. Wir können um so mehr darauf aufmerksam machen, als diese neueste Lindau'sche Dichtung durch fließenden Dialog, rasche Handlung ꝛc. sich vor vielen Novitäten auszeichnet und, bei guter Besetzung und fleißigem Studium von Seiten der Betheiligten der Schiemang'schen Gesellschaft, auch dem hiesigen kunstliebenden Publikum einen genußreichen Abend verschaffen dürfte. — Freitag den 31. ist das Benefiz für den beliebten Komiker Herrn **Georgy: Die Posse seit 300 Jahren.** Es bedarf wohl nur dieser Andeutung um dem wackern Künstler durch zahlreichen Besuch eine Anerkennung darzulegen. E.

Familien - Angelegenheiten.

Todesfall - Anzeigen.

657. Nach 14jährigen schweren Leiden verschied heute Nachmittag 3 Uhr am Gehirnschlage im 54. Lebensjahre meine geliebte Frau **Emma** geb. **Redlich.**
Verwandten und Freunden widme ich diese schmerzliche Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.
Herischdorf bei Warmbrunn, den 24. Januar 1862.
G. P. Aderholz, Buchhändler aus Breslau.

683. Entfernten Verwandten und Freunden widmen wir hiermit die traurige Anzeige, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau Bäcker-Meister **Johanne Eleonore Pohl** geb. **Martin,** in Folge eines am 15. d. Mts. erlitenen Schlaganfalles am 23. Jan. in den Morgenstunden sanft verschieden ist.
Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.
Wigandsthal den 26. Januar 1862.

675. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief am 24. d. Mts. nach vielen Leiden unser theurer Gatte, Vater und Bruder, der Lehrer **Heinrich Gustav Herzog,** in noch nicht vollendetem 43sten Lebensjahre. Dieses zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an
die tiefbetrübte Wittwe
nebst ihren 3 unerzogenen Kindern und Geschwistern.
Vogelsdorf, Kreis Landeshut, den 26. Januar 1862.

691. **Heimathsklänge**
am Grabe
meines lieben Vetters
Gottlob Zimmermann.
Psalm 62. 2.

Wo findet die Seele die Heimath der Ruh?
Wer deckt sie mit schützenden Fittigen zu?
Ach, bietet die Welt keine Freistatt mir an,
Wo Sünde nicht herrschen, nicht anfechten kann?
Nein, nein, nein, nein, hier ist sie nicht:
Die Heimath der Seelen weilt droben im Licht.

Wie selig die Ruhe bei Jesu im Licht!
Tod, Sünde und Schmerzen die kennt man dort nicht.
Das Rauschen der Harfen, der liebliche Klang
Bewillkommt die Seele mit süßem Gesang.
Ruh', Ruh', Ruh', Ruh', himmlische Ruh'
Im Schooße des Mittlers, ich eile Dir zu!

Wie freut sich ein Jeder im Himmel zu sein!
Wo Viele schon prangen, von Sünden ganz rein;
Die hier schon im Leben mit Jesu verwandt,
Sind droben geschmücket mit heil'gem Gewand.
Rein, rein, rein, rein von Sünden rein
Ziehn droben errettet die Seeligen ein.

Drum auf liebe Seele, die Heimath ist nah'!
Nach wenigen Tagen, so sind wir schon da.
So kämpfe nun muthig und mach Dich bereit,
Schon winket die Krone nach Kampf und nach Streit.
Freud', Freud', Freud', Freud', ewige Freud'
Erwartet den Pilger nach Trübsal und Leid.

Berlin. **Julius Zimmermann.**

Literarisches.

647. Durch zuweilen geschehene Anfragen und Bestellungen von nahen und fernen christlichen Freunden und vom Haupt-Verein für Verbreitung christlicher Erbauungsschriften in Berlin, wie auch von ähnlichen Gesellschafts-Vorständen im Preuß. Staate bewogen, wird Unterzeichneter ferner bereit sein, gegen portofreie Bestellung hierunter bezeichnete Bücher zu besorgen, die incl. der Emballage zu folgenden Preisen berechnet werden:

1. Der Jugend Noth und Hilfe . . . 1 sgr. 9 pf.
2. Friedrich Wilhelm IV, ein Lebensbild, geb. 10 = 3 =

3. Joachim Ziethen, Husaren-General, geb. . . 1 sgr. — pf.
4. Minister v. Stein, ein Lebensbild, . . 1 „ 3 „
5. Der Franzosenpeter, Erzählung von einem Veteran von 1813—15, ... 2 „ — „
6. Reisepsalter . . . . 8 „ 6 „
7. { Goßner's Hauskanzel, mit Portrait, . . 25 „ 6 „
{ „ „ in Franzband, . 20 „ 6 „
8. Abendmahlsbuch f. junge Confirmanden, geb. 2 „ — „

sowie noch verschiedene derartige Bücher und Schriften laut zu habenden Verzeichnisses, welches auf Verlangen eingesehen werden kann

Buchwald b. Schmiedeberg i. Schl., den 20. Jan. 1862.

Schiller.

512. Durch die **M. Rosenthal**'sche Buchhandlung (Jul. Berger) ist zu haben:



Illustrirtes Familien-Journal.

Neunter Jahrgang.

Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr., pro Quartal 13 Sgr. Auch in Monats-Heften à 5 Sgr. eleg broch mit brillanten ***Gratis-Stahlstich-Prämien.***

Inhalt: Illustrirte Original-Erzählungen. Gedichte. Gerichtshalle. Reisen. Biographien. Naturkunde Medicin. Praktische Wissenschaften Vermischtes. Volksschule (Kochlectionen). Zeitgeschichte. Auskunft. Schach. Illustrirte Anekdoten Correspondenz u s. w.

Namen der Mitarbeiter, welche unter Anderen im IX. Jahrgang vertreten sein werden:

Für den belletristischen Theil: Marie Clausnitzer-Hennes; Emma Niendorf; Karl Chop; Jakob Corvinus; Eugen v. Dedenroth; Adolph Görling; Stanislaus Graf Grabowski; Julius Große; Bernd v Guseck; Eduard Kauffer; Ludwig Köhler; Hermann Marggraff; H. Proehle; Otto v. Reinsberg-Düringsfeld; Otto Roquette; Arnold Schloenbach; Heinrich Smidt.

Für den praktisch-wissenschaftlichen Theil: Rechtsanwalt Julius Frühauf; Professor Dr. C. Giebel; Professor Dr. C. Günther; Professor Dr. W Hankel; Dr. Moritz Kloß; Professor Dr. L. Reichenbach; Dr. med Schilling; Dr Pilz; Dr. Taschenberg; Schuldirector Dr. C. Vogel; Dr. med. Zinkeisen ꝛc.

Engl. Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden, Wien und Berlin.

700. Im unterzeichneten Verlage erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Hirschberg durch die **M. Rosenthal**'sche Buchhandlung (Julius Berger):

Deutsche National-Bibliothek.

Volksthümliche Bilder und Erzählungen aus Deutschlands Vergangenheit und Gegenwart.

Herausgegeben von **Ferdinand Schmidt.**

Das gesammte deutsche Volk und namentlich auch die aufwachsende Generation an der Hand der bedeutendsten und berühmtesten unserer lebenden Historiker in die Geschichte unserer Nation einzuführen, ist dieses patriotischen, gediegenen Unternehmens Zweck.

Jährlich erscheint eine Serie von 12 Bänden Jeder Band 10 bis 15 Bogen stark, volksthümlich und unterhaltend geschrieben, bildet ein selbstständiges Werk, welchem Portrait und Biographie des Verfassers beigefügt ist. Alle 14 Tage erscheint ein Halbband zum Preise von nur 6 Sgr. für diejenigen Abonnenten der Deutschen National-Bibliothek, die sich mindestens zur Abnahme einer Serie verpflichten. Nichtabonnenten zahlen den um die Hälfte erhöhten Preis für jeden Band resp. jedes Werk.

Ihre Mitwirkung an der Deutschen National-Bibliothek haben bereits nachfolgende **Altmeister deutscher Geschichtsforschung** zugesagt:

Major Dr. Beitzke, Archivar Dr. Burkhardt, die Bibliothekare: Jac. Falke — Dr. Joh Falke — E. Fidicin — Hofrath Dr. Klemm — Klüpfel, Director Freiherr v Ledebur; sowie die Professoren: Biedermann — Droysen — Gervinus — Giesebrecht — Häusser — Heffter — Kutzen — Masius — C. A. Mayer — Ranke — Riedel — Riehl — A. Schmidt — Schottmüller Joh. u. G. Voigt — Wachsmuth — Waitz — Weber — Wuttke — Zeiß u. s. w.

Solche Namen bürgen für den hohen inneren Werth des Unternehmens; unsererseits braucht daher nur hinzugefügt zu werden, daß bei der Ausstattung kein Opfer gescheut worden und der Preis nur in der Hoffnung auf die allgemeinste Betheiligung

des gesammten deutschen Volkes

so beispiellos niedrig hat gestellt werden können.

Berlin. Die Verlags-Handlung.
Brigl & Lobeck (B. Brigl).

Bücher-Preisermäßigung!!

690. Garantie für neu, complet, fehlerfrei!

Berghaus, Deutschland und seine Bewohner; Naturgesch.-Geogr Schilderung aus der Vergangenheit u. Gegenwart ꝛc., die **neuesten** Prachtausg, 15 Theile, gr. Oct., elegant, nur 38 sgr.!! — **Alex. v. Humboldt's** Reisen II, Octav-Ausg., nur 23 sgr.!! — **Alex. v. Humboldt's** Blätter der Erinnerung, neueste, elegante Pracht-Ausgabe, herrlicher Druck, fein Papier, eleg. gebd., nur 14 sgr.!! **Eugen Sue's** sämmtliche Werke, 80 Bde., nur 4 rtl. 28 sgr.!! — Hebel's Schwänke, 2 Bde. Oct., mit 120 Abbildungen, nur 20 sgr.!! — Deutsches Dichter Album, eleg. Min.-Ausg., prachtvoll gebd., nur 19 sgr.!! — **Jahrbuch für Poesie und Prosa**, von Beck, Geibel, Hoffmann v. Fallersleben, Kinkel, Prutz, Chamisso ꝛc. ꝛc., 350 Seiten Oct., fein Papier, geb, nur 16 sgr.!! — Klüber, Geschichte Griechenland's ꝛc, statt 3 rtl., nur 18 sgr.!! — **Gil Blas** v. Lesage, 2 Bände mit vielen Kupfern, nur 24 sgr.!! — **Volgler's** größte Naturgeschichte aller Reiche, nebst Anatomie, Antropologie, Zoologie, Geologie, neueste gr. 57er Ausgabe, nur 70 sgr.!! — **Walter Scott's** sämmtl. Werke, vollständigste deutsche Ausg. in 175 Bdn., elegant!!! nur 6 rtl. (nicht so gut 4¾ rtl.) — **Schiller-Album** von allen bedeutenden Schriftstellern, gr. Octav, statt 2 rtl. nur 22 sgr.!! — **Rotteck's große Weltgeschichte**, bis zum Jahre 1860, 30 Th, mit 30 pompösen Stahlst., eleg.! nur 90 sgr.!! — **Wieland's** sämmtl. Werke, neueste Class.-Ausgabe, 36 starke Bände, elegant, nur 5 rtl. 28 sgr.!! — **Nork's Mythologie**, 10 Th. mit Kupfertafeln, nur 40 sgr.! — **Schiller's** sämmtliche Werke, die Cotta'sche Pr.-Ausg mit Portr. elegant!! nur 3⅚ rtl.!! — **Göthe's** sämmtl. Werke, die **illustrirte** Cotta'sche Pr.-Ausgabe mit den berühmten **Kaulbach'schen** Stahlstichen, elegant!!! nur 11 rtl. 28 sgr.!! (die andere Ausg. 8 rtl.). — **Grösse**, allgemeine Literaturgeschichte, neue

große Oct.-Ausg., nur 20 sgr.!! — Bibliothek der neuesten deutschen Classiker, 50 Bdchn. mit Portrait, nur 50 sgr.!!! Zahlreiche directe frco. Ordres nach Hamburg erbittet die

D. J. Polack'sche Export-Buchhandlung, Hamburg.

Das Porto wird durch die bekannten **Gratis-Zugaben** gedeckt.

---

722. Allen, insbesondere den mit Zeitungsnachrichten weniger bekannten Wahlmännern für ministeriell-liberale Wahlen freundlichen Gruß und die Mittheilung, daß Herr ꝛc. Fliegel in die Petitions- und Herr ꝛc. Gringmuth in die Unterrichts-Commission gewählt worden ist!

Ein Wahlmann des Hirschberg-Schönauer Bezirks.

Sonnabend den 1. Februar

2te Sinfonie-Soirée

im hiesigen Stadt-Theater.

Zur besonderen Aufführung gelangt mit: Sinfonie eroica v. L. van Beethoven und die Ouverturen „Die Flucht in die Berge“ v. N. W. Gade und zu „Uriel Acosta“ v. Schindelmeisser.

Anfang: Abends 7 Uhr.

Billets zu den noch stattfindenden 3 Soiréen sind zum Subscriptionspreise in meiner Wohnung zu haben. Entrée an der Kasse: à Person 7½ Sgr.

J. Elger, Musik-Director.

---

712. **Donnerstag den 30. Januar**

Conferenz und Billet-Verloosung im dramatischen Verein.

Stadttheater in Hirschberg.

Donnerstag den 30. Januar zum Erstenmale: **Die Bureaukraten.** Lustspiel in 4 Akten von H. Lindau.

Freitag den 31. Januar Benefiz für den Komiker Herrn Georgy: **Die Posse seit 300 Jahren.** Chronologisch geordnete Bühnenschau in 3 Abtheilungen und 6 Perioden, von 1540 bis 1860.

699. Nächste **Gewerbe-Vereins-Sitzung**

den 3. Febr. c. Markt im goldnen Schwerdt, von 7 Uhr Abends ab.

Vorträge sind bis Mittwoch Abend den 29. Jan. c. bei uns anzumelden.

Hirschberg den 27. Januar 1862.

Der Gewerbe-Vereins-Vorstand.

722. Sämmtliche Mitglieder der Hirschberger Maurergesellenschaft werden hiermit zu einer Berathung zeitgemäßer Gegenstände auf Sonntag den 2. Februar, Nachmittags 3 Uhr eingeladen. Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeiger.

Oeffentliche Bekanntmachung.

661. In der Kaufmann Julius Peterschen Konkurs-Sache von Petersdorf sollen 36 als uneinziehbar bezeichnete Forderungen im Gesammtbetrage von 73 rtl. 5 sgr. 10 pf. einzeln und erforderlichen Falls im Ganzen im Wege der Auktion an den Bestbietenden, jedoch ohne Gewährleistung für die Richtigkeit und Sicherheit der Forderungen verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf

den 20. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteienzimmer Nr. 1 vor dem Kommissar des Konkursus, dem Königlichen Kreis-Richter Herrn Gomille, anberaumt.

Die nähere Beschreibung der Forderungen und die Beweis-Urkunden, soweit solche vorhanden, liegen an der Gerichtsstelle zur Einsicht bereit.

Hirschberg, den 10. Januar 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkursus. gez. Gomille.

Freiwilliger Verkauf.

Kreisgerichts-Commission zu Hermsdorf u. K.

Das den Gottlieb Exner'schen Erben gehörige Haus No. 47 zu Hain, abgeschätzt auf 358 rtl. 10 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. April 1862, Nachmittags 3 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden. Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

653. **Bekanntmachung.**

Die zwischen Bolkenhain und Landeshut belegene Chausseegeld-Hebestelle Nieder-Würgsdorf, welche in der Richtung von Bolkenhain nach Ketschdorf und Hirschberg für eine Meile und in der Richtung von Jauer über Bolkenhain nach Landeshut für eine und eine halbe Meile Chausseegeld erhebt, soll vom 1. April 1862 ab verpachtet werden und steht hierzu am 13. Februar c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Geschäftslokale des Steuer-Amts zu Hirschberg Termin an.

Dort, sowie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte können von jetzt ab die Bietungs- u. Verpachtungs-Bedingungen, sowie die Einnahme-Verhältnisse der Hebestelle — letztere auch bei der Hebestelle zu Würgsdorf — während der Dienststunden eingesehen werden.

Jeder Bieter hat im Termine vor Beginn der Licitation eine Kaution von 150 rtl. baar oder in Preußischen Staatspapieren von gleichem Courswerthe zu erlegen und wird bemerkt, daß nur bis 12 Uhr Mittags Pachtgebote angenommen werden. Liebau, den 20. Januar 1862.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

609. **Holz-Auction.**

Freitag den 31. Jan. c. sollen in dem Dominial Forst Maiwaldau, an der Berbisdorfer Grenze, circa

90 Haufen hartes Durchforstungs-Reisig und 30 Schock Birken-Reisig auf den Teichdämmen,

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Anfang früh 9 Uhr an Ort und Stelle.

Maiwaldau, den 23. Januar 1862.

Die Forst-Verwaltung. R. Hoffmann.

*

Danksagung.

652. Für die vielfachen Beweise der Liebe und aufopfernder Theilnahme während der Krankheit meiner guten Mutter, sowie für deren Begleitung zur letzten Ruhe, sage ich den edlen Freunden und Bekannten in Markliſſa und Umgegend meinen innigsten Dank.

Leipzig am 24. Januar 1862. **R. Hartmann.**

669. Bei dem Nachruf in vor. Nr. d. Bot. a. d. R.=G. (Inſ.=Nr. 590) soll es heißen: **„Jungfrau Anna Marie Hoffmann“**, welches der unterzeichnete Pflegevater der theuern Verewigten zur Berichtigung dieses Nachrufs hierdurch nachbringt.

Gleichzeitig wird den verehrten Jungfrauen hiesigen Orts, welche bei dem heute zum Gedächtniß und aus Liebe zu der im Herrn Ruhenden am einjährigen Todestage in der Kirche gesungenen Liede die Posaunen blasen ließen, der herzlichste Dank ausgesprochen.

Jannowitz, den 26. Januar 1862.

Heinrich Schmidt.
Emilie Schmidt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

638. Unterzeichneter erlaubt sich ganz gehorsamst anzuzeigen, daß er sich hier als **Zimmermeister** etablirt hat. Mit der Versicherung, bei solider Arbeit die strengste Reellität zu beobachten, sieht geneigten Aufträgen entgegen

Hermsdorf u K. **Otto Worbs**, Zimmermstr.

Wichtig für Auswanderer!

Canada  **Hafen Quebeck**

Die Regierung von Canada offerirt frei an gewissen das Land durchziehenden Straßen 158 Morgen jedem wirklichen Ansiedler. — Ferner einzelne Parzellen bis 200 Acres = 300 Morgen groß zu dem Preise von 25—70 Cents, wenn baar, und bis 1 Dollar, wenn in 5 Jahren bezahlt, pr. Acre.

Für **Colonisations=Gesellschaften** größerer Strecken von 40,000 Acres aufwärts zu dem Preise von 50 Cents pro Acre d. h. ungefähr 14 Sgr. pro Morgen.

Offizielle Berichte über Canada, sowie die Erwerbs=Bedingungen der einzelnen Parzellen und der größeren Flächen ertheilt auf portofreie Anfragen

W. Wagner, Berlin, Wilhelmstr. 82.

660. Um Roßhaare braun, lebhaft violett=blau, blau oder roth zu färben, kann man gegen freie Einsendung von 2 rtl. von dem Gerichtsschreiber Hentschel zu Rohnstock erfahren.

706. Bescheidene Anfrage.

Wäre es nicht wünschenswerth, wenn eine gerichtliche Auction anberaumt und nicht abgehalten wird: daß dieselbe wenigstens durch Anschlag zurück genommen wird?

Mehrere umsonst gekommene Bieter.

717.

Zur gütigen Beachtung.





In der **R. Conrad**'schen **Reitbahn** stehen jederzeit sowohl durchrittene, als angerittene und gut eingefahrene Pferde zum Verkauf.

Auch können wieder einige Pferde zur Dressur angenommen werden; die Pferde werden, wie bekannt, auf das gewissenhafteste verpflegt und behandelt. Nähere Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren. **R. Conrad.**

Rob. M. Sloman's Packet-Schiffe





durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach **New-York** und **Quebec** am 1. und 15. eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von **Herrn Rob. M. Sloman allein ermächtigt**, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten oder auf frankirte Briefe

543. **Donati & Co.** in **Hamburg.**

479.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Grund=Capital: 1 Million Thaler Preuß. Cour.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden zu **festen und billigen** Prämiensätzen, unter den einfachsten Bedingungen, bewegliche Gegenstände aller Art, als: **Möbel, Waaren, Vorräthe, Ernte=Bestände, Vieh, Wirthschafts=Utensilien** ꝛc., ebenso Immobilien, soweit es gesetzlich gestattet ist.

Zur Aufnahme von Versicherungen und zur Ertheilung jeder näheren Auskunft erklärt sich mit Vergnügen bereit:

Hirschberg, den 16. Januar 1862. Der Agent **Berthold Ludewig**, dunkle Burggasse.

672. Für alle Diejenigen, welche von mir nähere Auskunft über **Canada** begehren, bin ich am Donnerstag und Freitag den 30. und 31. Januar „im Gasthofe zu den 3 Bergen" in Hirschberg, am Sonnabend den 1. Februar aber in Tietze's Gasthofe zu Hermsdorf u. K. zu sprechen.

Hirschberg den 27. Januar 1862.

W. Wagner.

698. Bescheidene Anfrage.

Wie kommt es denn, daß der Militair-Begräbniß-Verein in Greiffenberg beim Krönungsfeste am 18 Octbr. v. J. nicht auch so wie die dasige Schützengilde eine Gratification aus der Commune erhalten hat? Hat sich etwa der Verein weniger betheiligt als diese?

Mehrere Mitglieder.

680. Die hinter der Ehrenerklärung vom Schiedsmann Schmidt aus Poischwitz, in der ersten Beilage des Boten No. 5, befindliche Rechtfertigung und Beschönigung seiner und meiner Handlungsweise ist aus folgenden Gründen unwahr:

1. Ist von meinen Verwandten in Leipe keine Auslassung bezüglich des Grüttner gefordert worden.

2 War der Brief ein anonymer, weil er ohne Namensunterschrift und Datum nur unterpunctirt und mit einem Dreier gesiegelt war

3. Habe ich laut schiedsamtlicher Verhandlung frei und offen gestanden, daß ich mich nur aus Neid zu dem unrechten und unklugen Schritte habe verleiten lassen. Deshalb habe ich mich zu genügender Abbitte im Gebirgsboten verpflichtet, welches bereits geschehen ist.

4. Kann sich der Schiedsmann Schmidt durchaus nicht der Schuldlosigkeit rühmen, da er ja laut Quittung die ihm schiedsamtlich zuerkannte Strafe von 5 Thlr. bereits an die Armenkasse zu Poischwitz gezahlt hat.

Meinerseits ist der Schiedsmann Schmidt auch nicht um die hinter der Ehrenerklärung befindliche Rechtfertigung ersucht worden.

Klonitz am 23. Jan. 1862. Karl Schönbach.

641. Da die am 14ten d. M. geschehene Beschimpfung auf der Straße, wie auch beim Schenkwirth Tietze in Egelsdorf gegen den Bauer Menzel daselbst schiedsamtlich verglichen ist, warne ich jeden vor Weiterverbreitung derselben.

W. Böhm, Schenkwirth in Grenzdorf.

Verkaufs - Anzeigen.

360. Der eingetretene Todesfall meiner Frau veranlaßt mich, meinen an der frequenten Straße zwischen Hirschberg über Bolkenhain nach Freiburg belegenen Gasthof „zum weißen Schwan", genannt Rennhübel, mit oder ohne die dazu gehörenden Aecker bald zu verkaufen, und wenn es gewünscht wird, sind Pachtäcker und Wiesen mit zu übernehmen Die näheren Bedingungen sind durch portofr. Briefe oder mündlich zu erfahren durch den Besitzer Heinrich Zeller in Hirschberg.

☛ Ein Vorwerk mit 60 Morgen, 4 Stellen von 30, 20, 15 und 8 Morgen bester Qualität, sind unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

699. Kommissionär Heinzel in Bolkenhain.

685. In Salzbrunn ist ein kleines massives Haus an sehr belebter Chaussee, zu jedem Geschäft geeignet, billig zu verkaufen. Verkäufer zu erfahren durch die Exped. d. Bl.

☛ **2 hübsche mass. Häuser in Reichenbach i/Schl.,** nahe am Ringe, mit 4 Kellern, gewölbt, großem Hof u. Hintergeb., Preis 7500 rtl., mit über 1500 rtl. Ueberschuß;
1 schönes mass. Haus in Wohlau, Preis 3200 rtl.;
1 dto. Bauergut b. Ohlau mit 115 M. trefsl Areal, Preis 14,500 rtl.
sind — sämmtlich bei fest. Hyp. u. gering. Anz. — zu verk. durch d Volks- u. Gesch.-Kanzl. v. R. Hesse i. Liegnitz.

648. **Verkaufs - Anzeige.**

Veränderungshalber ist der Gasthof „zum schwarzen Adler" unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nur reelle Selbstkäufer können das Nähere erfahren beim Eigenthümer Gasthofbes. W. Möschter in Goldberg.

490. **Zur gütigen Beachtung.**

Ein ganz nahe an der Stadt Görlitz gelegenes Stadtvorwerk mit neuen massiven Gebäuden, in einer der reizendsten Lage, ist eingetretener Verhältnisse halber für den Kaufpreis von 30,000 Thlr. baldigst zu verkaufen.

Dieses Grundstück enthält circa 110 Morgen Areal, Viehbestand: 20 Stück Kühe, ohne das Jungvieh und 3 Pferde, (compl. Wagen und Geschirr). Nachweis darüber ertheilt die Expedition des Boten a. d. R.

552. **Gasthof - Verkauf.**

Ein Gasthof erster Klasse ist in einer kleinen Provinzialstadt, wo durch industrielle Fabrikanlagen ein reger Verkehr stattfindet, zu verkaufen. Weiteres hierüber, so wie den Namen des Besitzers wird die Exped. des Boten mittheilen.

! Schwaben - Tod !

Dieses völlig unschädliche Pulver tödtet und beseitigt radikal die Schwaben nebst Brut.

In Schachteln mit Gebrauchsanweisung à 10 Sgr.

Generaldebit: L. W Egers in Breslau.

Für Hirschberg allein ächt bei **C. F. Reichel,**

704. äußere Schildauerstraße.

677. Einen gut gebauten (von Kunkel in Liegnitz), gut konservirten und modernen halbgedeckten Wagen verkauft das Dom. Ober-Wiesenthal.

682. **Täglich frische Pfannenkuchen** empfiehlt **F. Lemberg** in Bolkenhain.

484. **Eine Chocoladen-Maschine mit Schwungrad, für Handbetrieb geeignet, sowie eine Parthie gut gehaltener Chocoladen-Formen in verschiedener Größe, ist wegen veränderter Einrichtung billig zu verkaufen. Näheres auf fr. Briefe per H. Schumacher in Görlitz.**

351. # Baumwollfäden-Abfälle,
unstreitig das beste Mittel zum Putzen der Maschinen u. s. w., deshalb auch schon bei den meisten Fabrikunternehmungen und Eisenbahn-Materialien-Verwaltungen statt des Werges eingeführt, sind in mehreren Sorten zu den billigsten Preisen stets vorräthig bei **Conrad Herold** in Mannheim.

707. **Neue türkische Pflaumen**
empfiehlt **Wilhelm Scholz.**

702. ## Für Halsleidende
ächtes St. Domingo-Indigo-Band bei
C. F. Reichel.

632. **Fisch-Verkauf.**
Auf dem Dom. Schwarzbach sind noch eine Partie mittelgroßer Speisekarpfen (auch im Einzelnen) zu verkaufen.

596. Alle Sorten eisernes Kochgeschirr in bester Qualität sind wieder in großer Auswahl vorräthig bei
C. Hirschstein.

562. Ein vollständiger deutscher Mahlgang ohne Betriebsgewerke ist sofort billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt L. Riedel. Hospitalgasse.

714. Tarlatan in weiß und bunt, 3 Ellen breit, à Elle 4 sgr., sowie Ball-Roben offerirt zu den billigsten Preisen
J. L. Pariser. Tuchlaube Nr. 5.

651. Ein neuer 2sitziger Schlitten, sowie ein 2spänniger ganz gedeckter, noch im guten Zustande sich befindender Tafelwagen ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen.
Gleichzeitig erlaube ich mir auf eine Auswahl neuer, gut gebauter Wagen zu soliden Preisen, sowie auf jede vorkommende Reparatur bei promptester Besorgung aufmerksam zu machen. A. Feldtau,
Freiburg i/Schl. Wagenfabrikant.

662. Meinen werthen Kunden zur Nachricht: daß wieder alte Schrauben, Schrotstücke, alte Radspeichen, sowie diverses altes Schmiedeeisen angekommen ist, das ich zur Abnahme bestens empfehle.
Hirschberg. Aug. Friedr. Trump.

695. Ein Berndt'scher Flügel, kirschbaum, 7octavig und gut gehalten, ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Cantor Thoma in Hirschberg.

686. ## Samen-Offerte.
Das Dominium Nieder-Schoosdorf bei Greiffenberg bietet 100 Sack vorzüglich schöne reine Saamengerste, 152 Pfund schwer, zum Verkauf.

664. ☞ Ein **Tafelschlitten** mit eisernen Sohlen steht sofort zum Verkauf beim
Schmiedemeister Hallmann in Hirschberg.

Die Dampfdauer-Mehlmühle
von **W. Heinrich** in **Neusalz a. O.** empfiehlt
fertigen gestampften Hirse
und werden Bestellungen prompt und zu den billigsten Preisen ausgeführt. 724.

716. Die Verhandlungen der Berliner u. Frankfurter a. M. National-Versammlungen vom Jahre 1848 sind vollständig und gut gehalten bald zu verkaufen. Bei Wo m? sagt d. Exped. d. Boten.

663. Eiserne Kochöfen, sowie emaillirte Ofentöpfe und Wasserpfannen empfiehlt billigst
Hirschberg. Aug. Friedr. Trump.

666. **Dochte** zu Sparlampen und schwarze **Dinte** verkauft billig **Herrmann Ludewig** in Hirschberg.

Jean Morring's elastische Hühneraugen-Ringe,
Preis des Cartons à 12 St. 10 Sgr.
705. nur bei **C. F. Reichel.**

676. **Anzeige.**
Ein alter, noch in gutem Zustande befindlicher kleiner Blasebalg steht baldigst zum Verkauf. — Auch kann sich ein gesunder Knabe, der Lust hat, die Schmiede-Profession zu erlernen, melden beim Schmiedemeister Jäkel.
Wernersdorf bei Landeshut, den 25. Januar 1862.

696. **Zur gütigen Beachtung.**
Von der schon so **vielfach bewiesenen guten Rasirseife** ist wieder eine **bedeutende Sendung** eingetroffen und **empfehle** daher **dieselbe** zur geneigten **Abnahme.** Mein **Geschäftslokal** befindet sich am **Markt** im Hause des **Kaufmann Herrn Schüttrich.**
Julius Götting.
Wachspomade, das Stück zu 1, 2, 3 und 5 Sgr.
Aromatische Schwefelseife gegen erfrorene Glieder,
Eispomade zur **Beförderung** des **Haarwuchses,**
Eau de Cologne, Bandoline, Haaröl, Seifen 2c.
empfiehlt billigst **der Obige.**

665. Echt **Inneb. Tanneub.** und **Mühlstahl** empfing und empfiehlt **Herrmann Ludewig** in Hirschberg, Eisenhandlung unter der Garnlaube.

681. **Himbeersaft,**
à Pfd. 9 Sgr., empfiehlt **F. Lemberg** in Bolkenhain.

Eduard Sachs'sche Magen-Essenz
nur bei **C. F. Reichel.**

725. **Verkaufs-Anzeige.**
Zwei neue Apparate zur Schnellessigfabrikation nach neuester Einrichtung, sechs Fuß hoch, verkauft billig
Lähn. der Apotheker Hoffmann.

Kauf = Gesuche.

719. **Ein in gutem Zustande befindlicher, einspänniger Frachtwagen mit eisernen Achsen, wird zu kaufen gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition des Boten.**

673. **Flachs** kauft fortwährend zum höchsten Preis
Friedeberg a. Q. den 23. Januar 1862. G. Ohnstein.

656. **Rittergüter = Einkauf.**

Es werden zu **kaufen** gesucht: **Rittergüter, Rittergüter = Complexe, Herrschaften u. Wälder.** — Es liegen Anzahlungssummen disponibel von 10000 Thlr., 20000 Thlr., 25000 Thlr., 50000 Thlr. 70000 Thlr., **80000** Thlr., **100000** Thlr, **200000** Thlr.; zur Errichtung von **Majoratstiftungen** wird **Grundbesitz** im Werthe von **300000** Thlr., **600000** bis **800000** Thlr. gesucht. — Nur **Selbst = Verkäufer** werden ersucht: Beschreibungen der Rittergüter einzusenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator Herrmann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.

Zu vermiethen.

692. Stickerstube neben dem deutschen Hause ist zu vermiethen die 2te Etage im Vorderhause und Ostern zu beziehen. Michaelis Cohn.

713. **Tuchlaube No. 5**
ist eine Stube im Hinterhause zu vermiethen und bald zu beziehen.

720. Eine Stube nebst Alkove vorn heraus, mit Möbels, ist vom 1. Februar zu vermiethen. Kleber.
Hirschberg, den 23. Januar 1862.

667. Mein am Markt gelegener geräumiger Laden nebst Ladenstube und Wohnung, sich zu jedem kaufmännischen oder Destillations = Geschäft eignend, ist zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen. Dr. Gürde in Bunzlau.

Miethgesuch

687. Von einer anständigen kinderlosen Familie wird eine Wohnung von 2—3 Stuben, Küche, Kammern und nöthigem Zubehör sogleich oder bis zum 1. April d. J. zu beziehen gesucht. Bedingung ist möglichst freie Lage in Hirschberg; auch würde eine passende Wohnung in den Ortschaften bis Warmbrunn angenommen werden. Anerbietungen bittet man in der Expedition des Boten a. d. R. mit dem Vermerk „Wohnungsgesuch“ abzugeben.

Personen finden Unterkommen.

Ein Bäckermeister, welcher sich durch gute Zeugnisse legitimiren kann und dem Trunke nicht ergeben ist, findet in der Mühle zu Haasel, Kr. Jauer, ein Unterkommen. (645.

721. Ein tüchtiger Sattlergeselle findet dauernde und lohnende Beschäftigung beim
Sattlermeister Gottfried Gogler in Mittel=Kauffung.

659. **Anzeige.**
Der Schulhausbau zu Buschvorwerk bei Schmiedeberg wird im nächsten Frühjahr vollendet und die Stelleneinkünfte erreichen nunmehr die normale Höhe. Deßhalb soll das vacante Schulamt zu Ostern d. J. definitiv wieder besetzt werden. Wer sich um das Amt bewerben will, wolle die betreffenden Papiere an den Revisor der Schule, Herrn P. Schenk in Schmiedeberg, baldigst einsenden, und von demselben Bescheid erwarten. Nur drei Bewerber werden eine Probe abzulegen haben.
Erdmannsdorf d. 22. Jan. 1862. Der Superint. Roth.

674. Ein fleißiger, mit guten Attesten versehener Gärtnerbursche, der von der Garten=Cultur, Blumen= und Gemüsezucht, wie Behandlung eines Glashauses genügende Kenntniß besitzt, kann von Termin Ostern d. J. ab einen Dienst durch Kunstgärtner Siebenhaar nachgewiesen erhalten und sich bei diesem melden.

688. Ein tüchtiger Vogt findet auf der Majoratsherrschaft Schlawa bei Fraustadt bald Unterkommen.

658 Ein ordentliches Mädchen, das melken und Brod auswerken kann, findet noch sogleich einen guten Dienst als Kuhmagd. Näheres in der Expedition des Boten a. d. R.

654. Gesucht wird ein Mädchen in gesetzten Jahren, die in **allen** Putzarbeiten sehr gewandt, höchst reell u. anspruchlos ist. Näheres bei Frau Riemerm. Hoffmann in Hirschb., v. Burgthor.

650. **Sehr gute Vakanzen**

für die Herren Kaufl., Lehrer, Oekonomen, Förster, Gärtner, Techniker, Gouvern., Demoiselles, Wirthinnen, Köche 2c. werden pro 1. April noch nachgew. durch R. Hesse i. Liegnitz.

670. Auf das Dom. Herrmannswaldau wird zum baldigen Antritt eine Gesindeköchin u. ein Ochsenjunge gesucht.

Lehrlingsgesuche.

323. Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen und thätig sein will, findet gegen Zahlung einer mäßigen Pension auf einem größeren Gute in der Nähe von Jauer baldigst oder spätestens Termin Ostern 1862 Aufnahme. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

710. Ein junger Mann, welcher sich der Oeconomie widmen will, findet vom 1. April d. J. ab Aufnahme auf einem bedeutenden Rittergute im Hirschberger Kreise. Das Nähere wolle man in der Expedition des Boten erfahren.

684. In meinem Specereiwaaren=, Tabak= und Cigarren=Geschäft kann ein junger Mann als Lehrling sofort, oder pr. Term. Ostern ein Unterkommen finden.
Bunzlau am 24. Januar 1862. Carl Baumann.

554. In einem Destillations = Geschäft findet ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen bald oder pr. Termin Ostern a. c. ein Unterkommen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

718. **Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, wird per 1. April c. für ein Speditions= und Verladungsgeschäft zu engagiren gewünscht. Näheres unter P. Q. in der Expedition d. Boten.**

643. Für ein Colonial- und Kurzwaarengeschäft, wird ein junger Mann mit nöthiger Schulbildung als Lehrling gesucht und kann der Antritt sofort oder per 1. April c. geschehen.
Meldungen werden unter Adresse J. F. No. 12 poste rest. Primkenau franco erbeten.

679. Ein Sohn gebildeter Eltern, der Lust hat die Pfefferküchlerei zu erlernen, findet gegen mäßiges Lehrgeld zu Ostern ein Unterkommen. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

579. **Lehrlings-Gesuch.**
Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Buchbinder und Galanteriearbeiter zu werden, findet bald oder zu Ostern ein gutes Unterkommen. Das Nähere zu erfragen beim
Buchbinder **F. Rother** in **Löwenberg.**

Verloren.

Verloren
wurde den 25. d. M., Abends in der 10ten Stunde, von Herischdorf nach Warmbrunn eine Pelz-Palatine, mit grüner Seide gefuttert; wer dieselbe gefunden hat und beim Herrn Ortsrichter Sittka abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

693. Ein wattirter grautuchner Pallitot ist auf dem Wege von Berthelsdorf bis Hirschberg verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine gute Belohnung im Gasthofe zum Anker in Hirschberg abzugeben.

678. Am 25. Januar ist mir von Ullersdorf bis zu meiner Behausung ein eiserner Hemmschuh mit Kette abhanden gekommen. Wer mir zu demselben wieder verhilft, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Friedeberg a. Q. G. Herrmann, Stellmachermstr.

Gestohlen.

694. **3 Thlr. Belohnung.**
Am 7ten d. M. ist mir aus meinem Hause ein goldenes Medaillon mit Portrait wahrscheinlich gestohlen worden. Wer mir zu demselben verhilft, oder mir es so anzeigt, daß ich den Thäter gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung. M. Sarner.

646. **Geldgesuch.**
Von einem sehr sicheren Hypotheken-Instrumente, auf ländlichem Grundstücke haftend, in Höhe 800 Thlr., werden 5 bis 600 Thlr. sofort zu verkaufen gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

668. **Alle Werthpapiere, als: Pfandbriefe, Rentenbriefe, Staatsschuldscheine u. s. w. können bei mir zu jeder Zeit gegen baares Geld umgesetzt werden.**
L. W. Zeh in Schönau.

Einladungen.

701. Donnerstag d. 30. Januar ladet zu Kaldaunen freundlichst ein: Siebenhaar auf dem Pflanzberge.

Gasthof „zum deutschen Kaiser" in Voigtsdorf.
Sonntag den 2. Februar, fünftes Gesellschaftskränzchen; wobei die Herren Mitglieder sich recht zahlreich betheiligen möchten. **Der Vorstand.**

709. **Vorläufige Anzeige.**
Sonntag den 16. Februar, maskirter und unmaskirter **Kränzelball.**

723. **Zu einem Ball**
auf Sonntag als den 2. Februar ladet ganz ergebenst ein
Karl Berndt, Gastwirth in Falkenberg.

Großes Konzert à la Strauß
den 2. Februar c. im Schützensaale zu Schönau,
ausgeführt
von der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Goldschmidt.
Billets à 4 Sgr. sind bei Herrn Kaufmann Liebig und bei Unterzeichnetem zu haben, an der Kasse 5 Sgr.
Anfang Nachmittag 4 Uhr.
Nach dem Konzert findet Tanzmusik von der ganzen Kapelle statt.
Schönau, den 26. Januar 1862.
Schneider,
671. Rathskeller- und Schießhaus-Pächter.

Getreide-Markt-Preise.
Jauer, den 25. Januar 1862.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	—	—	2	28	—	2	1	—	1	12	—	—	25	—
Mittler	2	26	—	2	24	—	1	29	—	1	9	—	—	23	—
Niedrigster	2	23	—	2	20	—	1	27	—	1	7	—	—	21	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl in allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.